

Auf den ersten Blick sieht Nikolas Löbel aus wie der perfekte Schwiegersohn: dunkelblauer Anzug, weißes Hemd, schlichte Lederschuhe, ein verschmitztes Lächeln, freundliche braune Augen und ein moderner Dreitagebart. Nicht zu spießig, nicht zu hip. Sein Lebenslauf wirkt ebenfalls perfekt. Zumindest der politische Lebenslauf: Mit 13 in die Schülerunion, dann zur Jungen Union, Kreisvorsitzender der Jungen Union in Mannheim, Landtagskandidat der CDU, Landesvorsitzender der Jungen Union Baden-Württemberg, Mitglied der 15. Bundesversammlung und seit zwei Jahren Kreisvorsitzender der CDU Mannheim. Im Herbst kandidiert er für die Mannheimer CDU um ein Bundestagsmandat. Mit 30. Wo ist der Haken? „Mein Lebenslauf ist alles andere als perfekt, er ist sogar mit einigen Brüchen versehen!“, entgegnet Löbel fast schon entschuldigend. „Ich habe zum Beispiel mein Jura-Examen nicht bestanden.“ Es scheint so, als wäre das Nicht-Perfekt-Sein Teil seiner Marketingstrategie. Viele junge Menschen versuchen aktuell das Scheitern als Teil des Erfolgs anzusehen und erzählen bewusst von ihren vermeintlichen Misserfolgen. Jung wirken, jung sein – darauf legt Löbel großen Wert. Die CDU in Mannheim hatte lange ein sehr schlechtes Image. Sie war als Partei der Alphatiere und Platzhirsche verschrien und hat es in der Arbeiterstadt und SPD-Hochburg Mannheim ohnehin immer noch schwer. Da kommt ein sympathischer, junger und modern wirkender Mann wie Löbel genau richtig. „Wir haben mit der CDU in Mannheim wieder zu einer Geschlossenheit gefunden, die man so von uns nicht kannte.“ erklärt Löbel. Auch sein neues Büro in der Kreisgeschäftsstelle in Mannheim scheint zeigen zu sollen: die CDU kann auch jung und modern sein. An der Wand lehnen Bilder im Pop-Art Stil von Kohl und Adenauer. Sieht so die Hoffnung einer CDU aus, die sich neu erfinden möchte? Die alten Werte aber mit neuem Anstrich und moderner Attitude? Wenn ja, dann hat Nikolas Löbel dieses Image perfektioniert. Was seine Ansichten und politischen Standpunkte betrifft, ist er eindeutig ein CDULER. Kein Wunder, nach 17 Jahren Mitgliedschaft. Sich an das Grundgesetz halten und den Rechtsstaat schützen – diese Redewendungen fallen immer wieder. „Ich will in den Bundestag, weil ich glaube, dass wir gerade in einer spannenden Zeit leben. Für meine Generation sind Frieden, Arbeit und Demokratie eine Selbstverständlichkeit – das ist aber leider gar keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen gemeinsam als CDU dafür sorgen, dass der Staat für Recht, Sicherheit und Ordnung sorgt.“ Es gehe darum, Deutschland nicht in seinen Grundwerten zu verändern, sondern so zu bewahren wie es sei.

Viele Politiker versuchen, Persönliches und Politik nicht zu vermischen. Nikolas Löbel nicht. Er legt großen Wert darauf, dass seine Persönlichkeit immer durchscheint. Ein kluger Schachzug in Zeiten von Egomarketing à la Trump. „Ich bin von Natur aus ein Kämpfer. Und ein Überzeugungstäter. Manchmal bin ich zu hitzköpfig, wenn ich etwas erreichen will. Ich möchte offen sein, nicht zugeknöpft. Deshalb ecke ich des Öfteren an.“ Auch auf seiner aufwändig gestalteten Website steht der Mensch Nikolas Löbel im Fokus. Familienfotos, ein Image-Video, Links zu Instagram und Facebook, die einen Einblick in seinen Alltag als Jung-Politiker ermöglichen. „Eine eigene Website und Social Media gehören inzwischen dazu, auch in der Politik.“ behauptet Löbel. Ihm sei jedoch bewusst, dass man aufpassen müsse, dass im digitalen Bereich keine Parallelgesellschaft entstehe, wie es in den USA der Fall sei. Natürlich nutze er diese Kanäle auch für Marketing und PR-Zwecke. „Politik hat viel mit Schauspielerei zu tun. Ich versuche jedoch immer, dass meine Person so wahrgenommen wird, wie sie ist. Als Politiker spielt man oft eine Rolle, aber ich möchte mich nicht verstellen.“ Je länger Löbel spricht, desto deutlicher wird: vieles ist auswendig gelernt und antrainiert, so wie sein Hochdeutsch. Ab und zu bricht der

kurpfälzische Dialekt durch, der ihn als gebürtigen Mannheimer kennzeichnet. Jedoch wird auch klar, dass er ein überzeugter Politiker ist. Jemand, der es wirklich will und für seine Sache brennt. Dass er kaum Freizeit und wenig Privatsphäre habe, störe ihn nicht. Dieses Opfer müsse man bringen. Eine eigene Familie? Habe er noch nicht. Keine Zeit. Seine Eltern, Geschwister und Freunde seien ihm daher umso wichtiger. „Manchmal gehe ich mit Freunden in eine Bar und möchte dann ganz gerne mal Dampf ablassen. Ich muss vorher jedoch immer schauen, wer um mich herumsitzt.“, erklärt Löbel. „Außerdem trage ich auch gerne mal Jeans mit Löchern und Sneaker. Das wird in manchen Kreisen gar nicht gerne gesehen...“ An manchen Tagen bröselt sie also, die Optik des perfekten Schwiegersohns. Anecken, nicht perfekt sein und auch mal über die Stränge schlagen – also Persönlichkeit zeigen. Wie gut, dass dies Teil von Löbels Marketingstrategie ist. Es wird sich zeigen, ob die Mannheimer CDU und ihre Wähler bereit sind für den modernen Anstrich.